



Dokumentation



KFW

Katholisches Filmwerk **Arbeitshilfe**

2 x 30 Min, Dokumentation, BRD 1990,
Buch und Regie: Gudrun Friedrich
Redaktion: Hans-Jörg Vogel
Produktion: Bayerischer Rundfunk

Kurzcharakteristik

In den beiden Folgen des Filmes gibt die Autorin über Religion und Lebensprogramm des Islam Auskunft. Sie stellt zuerst die Glaubensgrundlagen des Islam als einer monotheistischen Religion, historisch nach dem Judentum und dem Christentum entstanden, dar. Dabei orientiert sie sich einerseits an der Biographie des Propheten des Islam, Muhammad, zum anderen an den sog. Fünf Säulen, den Grundpflichten der Muslime. Im zweiten Teil geht sie von der Spannung zwischen traditionellem und modernem Islam aus und spricht Konfliktbereiche, wie die Stellung der Frau, das Eheverständnis, Toleranz und Religionsfreiheit im Islam und das Phänomen des islamischen Fanatismus an. Jede der beiden Folgen nimmt den Zuschauer in mehrere islamische Länder mit und konfrontiert ihn mit verschiedenen Interviewpartnern.

Inhalt

Glaubensgrundlagen

Ausgangspunkt für die Reise in die islamische Welt bildet die Hauptstadt des Jemen, Sanaa. Der Jemen ist eines der Länder, das sich schon in der ersten Expansionsphase dem Islam unterwarf. Dort wirft der Zuschauer einen ersten Blick in den Koran, das in arabischer Sprache verfasste heilige Buch der Muslime. Die Sprecherin hebt die Unwandelbarkeit des Textes hervor. Für den Nichtmuslim erläutert daraufhin der katholische Religionswissenschaftler Adel Th. Khoury den Unterschied zwischen Koran und Bibel. Der Koran offenbart das Wort Gottes, das sich für den Christen in Jesus Christus inkarniert hat. Ein Schnitt holt Jerusalem, die Stadt, die den drei monotheistischen Weltreligionen als Wallfahrtsstätte heilig geworden ist, ins Bild. Am Felsendom, der Stätte, die für die Muslime ein Sinnbild der Prüfung und des Gehorsams Abrahams, der dort seinen Sohn opfern sollte, darstellt, lässt es sich über das Gottesbild der Juden, Christen und Muslime nachdenken. Jesus, der in Jerusalem den Weg ans Kreuz ging und sich damit für die Christen als der Sohn Gottes erwies, bleibt in den Augen der Muslime immer Mensch, wenngleich auserwählter Prophet. Zurück bei Khoury soll die Frage nach den grundsätzlichen Unterschieden zwischen den drei monotheistischen Religionen beant-

wortet werden. Khoury meint, im Unterschied zum Judentum berufe sich der Islam auf ein neues Gesetz. Der Unterschied zum Christentum liegt auf der theologischen Ebene. Der Islam bekenne sich zu einem Gott, d.h. zu einem undifferenzierten Monotheismus, dagegen müsse man im Christentum von einem differenzierten Monotheismus reden, der den einen Gott in drei Personen denkt. Die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen charakterisiert Khoury mit den Worten des französischen Islamwissenschaftlers Louis Massignon, der das Judentum die Religion der Hoffnung, das Christentum die Religion der Liebe und den Islam die Religion des Glaubens nannte. Das neue Gesetz des Islam kennt jeder Muslim zumindest in der Beachtung der fünf Grundpflichten. Deren erste erläutert die deutsche Muslima Maryam Mana: das Glaubensbekenntnis an den einen Gott und seinen Propheten Muhammad. Hier ist nun der Ort, den Universalitätsanspruch des Islam zu diskutieren und die Biographie Muhammads in groben Zügen nachzuerzählen. Muhammad ist Prophet, politischer Führer und verbindliches Vorbild für die Lebensgestaltung des Muslims. Der Christ kann in Muhammad den tiefreligiösen Menschen wertschätzen. Die zweite Säule des Islam, das Gebet, wird durch eindrucksvolle Bilder vom Bewegungsablauf des Betenden dargestellt. Zur dritten Säule befragt die Autorin eine marokkanische Muslima, deren Name , Le Cherif, auf ihre Abstammung aus der Familie des Propheten hinweist. Das Fasten im Islam soll den Körper und die Seele reinigen, es soll die Verantwortung für den eigenen Körper und die Gemeinschaft einüben helfen. Fasten soll nicht die Freude am Leben nehmen, sondern das »Maßhalten« lehren. Auch hier schwenkt die Kamera in eine typische Situation während des Ramadans: nach Kairo zur Stunde des ungeduldig erwarteten Fastenbrechens. Über die vierte Pflicht, das Almosengeben, zakat genannt, spricht eine Muslima aus Pakistan. Zur fünften Säule gibt Harun Beer, deutscher Mekkapilger, seine Erfahrung wider. Er meint, die Wallfahrt symbolisiere das Jüngste Gericht. Schon die Bekleidung mit weißen Leinentüchern erinnere an die Leichentücher. Die Kern Erfahrung mache der Muslim aber am Tag des Stehens vor dem Berg der Barmherzigkeit, wenn er dort über Stunden hinweg betet und trotz der Million anderer Gläubiger ganz allein ist mit seinem Gott. Zum Abschluss der ersten Folge plädiert Khoury dafür, den Muslimen mit »offener Sympathie« zu begegnen, die Werte des Islam anzuerkennen und das Gute des Islam im eigenen Leben zu integrieren. Aus den früheren Konkurrenten sollten Partner und Freunde werden.

Religion und Gesellschaft

Die zweite Folge beginnt mit der Lesung einer Sure des Korans, die die Personen aufzählt, denen die Frauen »ihre Reize« zeigen dürfen. Das Thema Frau und Kopftuch ist damit angerissen. Stellung nimmt eine muslimische Soziologin, Yasmeen Ammar, die sich in der Tradition der ägyptischen Frauenbewegung sieht und das Kopftuch als Brauch versteht, der auch unter arabischen Christinnen gepflegt würde. Ein Symbol der Unterdrückung, so Ammar, sei der Schleier nur dann, wenn ihn die Frau nicht freiwillig trägt. In der Ehe scheint die Stellung der Frau heute schlechter zu sein als zu Zeiten Muhammads. Gemäß der patriarchalischen Familienstruktur, in der der Mann die Rolle des Oberhaupts und Beschützers spielt, fügt sich die Frau. Ein Grund mag sicherlich in der wirtschaftlichen Situation der islamischen Länder liegen, die zum überwiegenden Teil in der sog. »Dritten Welt« liegen. Frauenrechtlerinnen müssen sich nicht nach dem Westen orientieren, sie können auf das klassische islamische Erbe zurückgreifen.

Mit Aufnahmen von der Moschee in Kairouan eingeleitet, kommt der Film zur Frage nach dem Verhältnis von Eroberungswillen und Toleranz des Islam. Anhand der Architektur der Moschee, in der, nach Ansicht des Politologen Mohamed Dridi, römische Säulen und Kapitelle im Stil einer christlichen Basilika verbaut wurden, zeige sich das friedliche Zusammenwirken verschiedener Kulturen. Die Verbreitung des Islam in der Frühzeit sei nach Dridi durch den Handel geschehen, für den jeder Krieg schädlich gewesen wäre. Toleranz und Achtung zeichneten den Islam aus - damals, sagte Dridi. Die Sprecherin differenziert, dass die Ausbreitung der politischen Macht durch das Schwert erfolgt sei, die Ausbreitung des Glaubens durch die werbende Kraft der Idee und die sozialen Vorteile beim Übertritt.

In der Ökonomie des Islam gibt das Zinsverbot Anlass, über den Unterschied zwischen Ost und West nachzudenken. Dridi erklärt es mit der gemeinschaftsbildenden Intention des Islam. Wer zu Reichtum kommt, muss ihn der Gemeinschaft zur Verfügung stellen, ohne sich dadurch auch noch über Zinsen zu bereichern. Islam meint eben nicht nur Religion, sondern verbindet Profanes und Sakrales miteinander, erklärt die Sprecherin. Im Westen verstehe man deshalb vieles nicht, weil man anders denke. Eines der Vorurteile, die der westliche Beobachter des Islams mitbringt, bezieht sich auf das Bild von der Frau

als Sklavin ihres Mannes. Wie auch immer man zu den Übersetzungen des Koran steht, es ist nicht zu leugnen, dass das heilige Buch des Islam die Überlegenheit des Mannes unterstreicht. Die Interviewpartnerin Ammar meint, das islamische Recht, die Scharia, gewähre den Frauen auch die Möglichkeit eigener Vermögensbildung durch die sog. Morgengabe. Schulische und berufliche Bildung zu erwerben sei gar eine religiöse Pflicht.

Die Scharia, das islamische Recht, wird studiert und gelehrt, um »herauszufinden, was der Wille Gottes ist«. Dridi meint, die vier Rechtsschulen des Islam hätten sich herausgebildet, um auf die Besonderheiten einer geographischen Region eingehen zu können.

Mit erschreckenden und beeindruckenden Aufnahmen aus dem Iran unter Khomeini geht der Film auf die Problematik des Golfkrieges ein und die Angst des Westens vor dem islamischen Fanatismus. In dieser Krisensituation der islamischen Welt geht es um den Führungsanspruch. Für die islamischen Fundamentalisten bietet sich dabei der Glaube als Kristallisationspunkt ihrer Identität an. Den Rückzug auf die fundamentalen Elemente des Glaubens erleben sie als Mittel der Selbstbehauptung. Können denn Islam und Moderne überhaupt miteinander vereinbart werden? Ammar meint im Blick auf die Reformbewegung des ausgehenden 19. Jahrhunderts, sie könnten sehr wohl kombiniert werden. Die islamische Welt müsse wieder Anschluss finden an das Goldene Zeitalter, in dem das Gefälle von Ost nach West — und nicht wie heute umgekehrt — verlief. Den Abschluss bildet ein Spruch des Propheten aus der Sunna, der zweiten Hauptquelle des islamischen Rechtsdenkens, der davor warnt, zu tadeln und zu kritisieren, bevor man sich selbst gebessert hat.

Gestaltung

Die beiden Filme gewinnen durch das Zueinander von Reiseberichten, Interviews mit Betroffenen und Experten und Dokumentation der politischen Situation. Die Originaltöne dienen der Information des Zuschauers, sind aber gleichzeitig organisch in die Story des Features eingebaut. Die Kamera hat an den Schauplätzen der islamischen Riten, z. B. beim Ramadanfastenbrechen in Kairo, die Atmosphäre, die Spannung und die Erlösung nach dem strengen Fastentag perfekt eingefangen. Die erste Folge wechselt die Positionen der Interviewpartner

lebendig ab und unterlegt deren Statements mit den Aufnahmen der Handlungsorte. In der zweiten Folge ist besonders die dokumentarische Bildfolge zur Thematik »Angst vor dem Fanatismus« dazu geeignet, nachzuvollziehen, woher die Angst kommt, um dann zu verstehen, dass hier ein einzelnes Ereignis verallgemeinernd auf den Islam übertragen wird.

Das Filmmaterial gibt einen breiten Überblick über die Vielfalt der islamischen Welt von Marokko bis Pakistan, in ihrer Ausprägung in Liturgie, Architektur, Kalligraphie, Festgestaltung und alltäglichem Lebensvollzug.

Interpretation

Die Folgen *Der Islam, Glaubensgrundlagen; Religion und Gemeinschaft* wollen den Christen und Europäer über die islamische Welt nicht nur wissenschaftlich informieren, sondern ihm auch die Verständnisschwierigkeiten, die er aufgrund seiner eigenen Sozialisation mit der fremden orientalischen Welt hat, aufzeigen. Folgerichtig behandelt *Glaubensgrundlagen* die Unterschiede des Islam zu Judentum und Christentum, *Religion und Gesellschaft* die Unterschiede zum westlichen Gesellschaftssystem.

Zu den Interviewsequenzen:

In der Auswahl der Interviewpartner kann eine Stärke des Films gesehen werden. Persönliche Stellungnahmen werden gerade im Medium Fernsehen für objektive Informationen gehalten. Aber weder ein katholischer Religionswissenschaftler noch eine Soziologin oder ein Politologe können sich freimachen von ihrer eigenen, durch ihre berufliche Auseinandersetzung mit der Thematik gefärbte Sicht. Der Zuschauer braucht anderweitige Informationen, um sich ein objektives Urteil erlauben zu können. Die gelungene Methodik zeigt sich vor allem bei den beiden deutschen Muslimen, die in der Münchner Moschee gefilmt wurden. Sie stellen ihren Glauben mit großer Überzeugungskraft dar. Die junge Frau vielleicht etwas zu glatt, auswendig gelernt oder indoktriniert, der Mekkapilger aber mit tiefer Empfindung und mit einer Antwort, die von persönlicher Meditation zeugt.

Einsatzmöglichkeiten

Die beiden Folgen von *Der Islam* eignen sich vor allem für den Einsatz in der Erwachsenenbildung, in Schulen in höheren

Klassen. Die Vielfalt der Themen von *Religion und Gesellschaft* macht den Film für Geschichte, Soziallehre und Gesellschaftskunde interessant, während *Glaubensgrundlagen* in den Religionsunterricht der Oberstufe passt. Die Folgen dienen nicht der Grundinformation, sondern der Problemanalyse. Die Zuschauer müssen über ein gewisses theologisches und gesellschaftspolitisches Allgemeinwissen und Vokabular verfügen und bereits in die Thematik des Islam eingeführt worden sein. Eine Nachbesprechung zur Analyse der angesprochenen Themen ist unerlässlich. Der Gesprächsleiter sollte darauf gefasst sein, dass die Ehrlichkeit des Films, auf die Vorurteile einzugehen, diese entgegen der Absicht verstärken kann, wenn sie im Gespräch nicht hinterfragt werden.

Ansätze zum Gespräch

Glaubensgrundlagen liefert folgende Ansätze:

- Was verstehen Muslime/Christen unter Wort Gottes, Inspiration und Offenbarung?
- Wer ist für Muslime/Christen ein Prophet? Welche Bedeutung hat ein Prophet heute?
- Hat Gesetzesfrömmigkeit nicht auch etwas Faszinierendes? Wie schwer ist es manchmal, befreit vom Gesetz zu sein!
- Welche Spiritualität liegt dem Fasten und **Pilgern** in Islam/Christentum zugrunde?
- Wie können Christen und Muslime aufeinander zu gehen, friedlich miteinander leben und ihre gemeinsamen Aufgaben zur Gestaltung dieser Welt erfüllen?

Religion und Gesellschaft reißt die Themen an:

- Die Rolle der Frau in der Tradition und heute
- Der Unterschied: Vorschrift - Brauch
- Die Ehe: ein Sakrament - ein Vertrag
- Haben wir uns von der patriarchalischen Familienstruktur gelöst?

Worin liegt der Unterschied zwischen Toleranz und Religionsfreiheit? Inwieweit dürfen Religion und Ethik in die Wirtschaft eingreifen, sie beeinflussen?

Der Islam: Religion und Staat, politische Macht, religiöse Überzeugung — können wir sie voneinander unterscheiden?

Literaturhinweise

- ANTES, Peter (Hg.): Der Islam/Religion - Ethik -Politik. Stuttgart 1991

- ENDE, Werner/STEINBACH, Udo (Hg.): Der Islam in der Gegenwart. 2. Auflage, München 1989
 - HAARMANN, Maria (Hg.): Der Islam: Ein Lesebuch. München 1992
 - KÜNG, Hans/ESS, Josef van: Christentum und Weltreligion: Hinführung zum Dialog mit dem Islam. München/Zürich 1984
 - MERNISSI, Fatima: Der politische Harem: Mohammed und die Frauen. Frankfurt 1989
 - WATT, Montgomery W./WELCH, Alford T.: Der Islam I. Stuttgart 1980
 - WATT, Montgomery W./MARMURA, Michael: Der Islam II. Stuttgart 1985
 - SCHIMMEL, Annemarie u.a.: Der Islam III. Stuttgart 1990
- Barbara Huber-Rudolf*

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH
Postfach 111152 60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33 60327 Frankfurt

Telefon (069) 97 14 36-0
Telefax (069) 97 14 36-14
info@filmwerk.de
www.filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich
AV-Medien Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.